



DER MIESEPÜPS

fährt in die Stadt



Eine Geschichte von Kirsten Fuchs
mit Bildern von Cindy Schmid





Es war Frühling und die Knospen an den Bäumen explodierten und die Vögel schrien herum. Das Kucks hatte total große Lust, etwas zu unternehmen und so richtig doll gute Laune (keine große Überraschung) und es ging zum Miesepups, der keine gute Laune hatte (auch keine große Überraschung) und vermutlich auch keine Lust, etwas zu unternehmen.

Das Kucks klopfte an die Tür vom Miesepups, der, wie jeder weiß, der es weiß, mit seiner Familie in einem Baum wohnt.

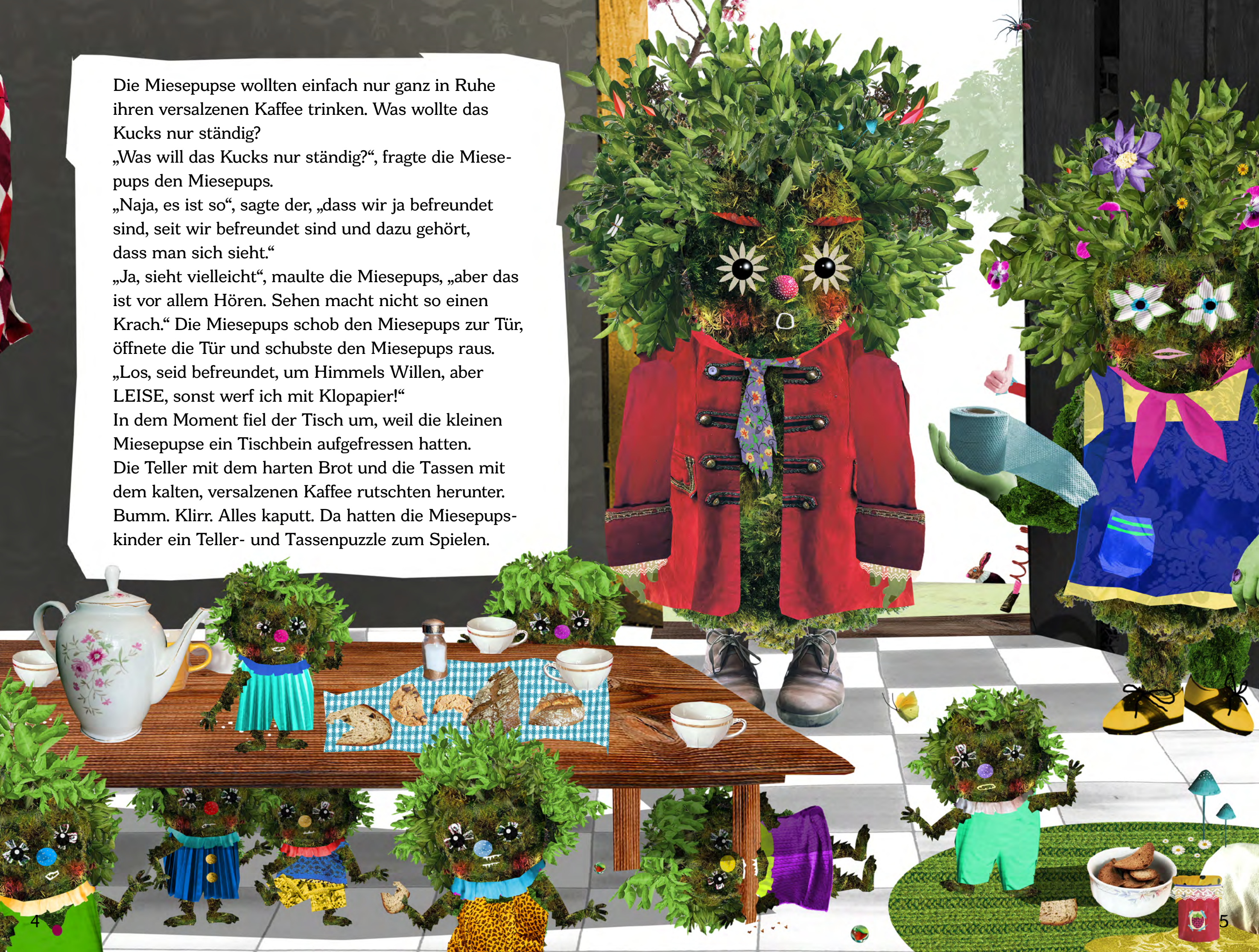
„Miesepups? Bist du da?“, rief das Kucks. Bei Miesepupsens saßen alle noch am Frühstückstisch, die Kinder genau genommen unterm Tisch, Herr und Frau Miesepups auf dem Tisch – also sie saßen schon alle irgendwie AM Frühstückstisch. Der Kaffee war kalt und versalzen und das Brot war hart. Ein Frühstück, wie Miesepupse es mögen.



„Kuckuck!“, rief das Kucks.
„Keiner da, der antworten kann!“, riefen alle im Baum.
„Halli Hallo!“, riefen alle vorm Baum, also nur das Kucks – da war ja nur das Kucks.
„Nein!“, riefen alle im Baum. Das war gar keine Antwort auf Halli Hallo, aber egal.



Die Miesepups wollten einfach nur ganz in Ruhe ihren versalzenen Kaffee trinken. Was wollte das Kucks nur ständig?
 „Was will das Kucks nur ständig?“, fragte die Miesepups den Miesepups.
 „Naja, es ist so“, sagte der, „dass wir ja befreundet sind, seit wir befreundet sind und dazu gehört, dass man sich sieht.“
 „Ja, sieht vielleicht“, maulte die Miesepups, „aber das ist vor allem Hören. Sehen macht nicht so einen Krach.“ Die Miesepups schob den Miesepups zur Tür, öffnete die Tür und schubste den Miesepups raus.
 „Los, seid befreundet, um Himmels Willen, aber LEISE, sonst werf ich mit Klopapier!“
 In dem Moment fiel der Tisch um, weil die kleinen Miesepups ein Tischbein aufgefressen hatten. Die Teller mit dem harten Brot und die Tassen mit dem kalten, versalzenen Kaffee rutschten herunter. Bumm. Klirr. Alles kaputt. Da hatten die Miesepups-kinder ein Teller- und Tassenpuzzle zum Spielen.



„Tach!“, grüßte der Miesepups das Kucks. „Was ist denn schon wieder los, dass du gegen die Tür bollerst zur besten Frühstückszeit am Nachmittag?“

Das Kucks hüpfte auf seinen Hüpfbeinchen herum und rief: „Wir müssen was unternehmen. Es ist doch so dolle Frühling! Riech doch mal! Kuck doch mal! Hör doch mal!“

Der Miesepups hielt sich die großen Hände fest auf die Stellen, wo seine Hörlöcher am Kopf waren und brüllte:

„Ich kann nichts hören, wenn ich dich ständig höre.“

„Ach so.“ Das Kucks lachte. „Ich kann ja auch nie was hören, weil ich mich selber ständig höre. Dann sage ich zu mir, Kucks, sei doch einmal einen ganz kleinen Moment leise.“



„Und dann?“, fragte der Miesepups und nahm die großen Hände von den Hörlöchern.

„Und dann?“, plapperte das Kucks weiter. „Dann höre ich nicht auf mich, weil ich ja nichts höre, weil ich mich die ganze Zeit höre. Verstehst du?“

„NEIN!“, rief der Miesepups. „Das verstehe ich nicht, weder so noch so. Es ist einfach immerzu zu viel Lärm.“

Und dann brüllte er:



Und plötzlich war es ganz leise, aber ganz, ganz, ganz, ganz leise. Völlig! Absolut! So wie wenn irgendwer das Licht ausmacht und es gibt keine einzige Ritze oder Schlitze am Fenster und kein bisschen Licht kommt von irgendwoher. Es war geräuschkundel. Huhuu. Die Bäume hatten aufgehört, den Saft in ihrer Rinde hoch und runter zu schlürfen und mit den Blättern zu ruscheln und zu rascheln. Alles nur um zu wachsen, aber man konnte ja wirklich auch mal einen Moment nicht wachsen. Oder?

Der Schneeigel verbot den Flupstern, die auf ihm wohnten, zu husten und die Flupster verboten den Winzen, die wiederum auf ihnen wohnten, sich zu räuspern und die Winzen verboten den Atomaren, die wiederum nun auf ihnen wohnten, kleine Abzählreime zu wispern, solche wie „auf den Flupstern, an den Flupstern niest 'ne kleine Winze.“

Es war stockstill.

„Huh!“, flüsterte der Miesepups. „Das ist ja was.“

Der Schneeigel, die Flupster, Winzen und Atomare fragten sich, ob es nun wieder angemessen wäre, zu husten, zu niesen und Abzählreime zu wispern? Ja? Nein! Man weiß es nicht.





„Weißt du, was dir helfen würde?“, flüsterte das Kucks.
 „Nee, oder? Aber ich weiß es. Ich weiß es. Wir sollten verreisen.“

Der Miesepups legte den Kopf schief. Verreisen? Dieses, wo man weg muss? Irgendwohin? Verreisen? Dieses, wo man einen Koffer packen muss? Bäh, anstrengend. Und Ihgitt, umständlich. Warum verreisen, wenn man auch NICHT verreisen kann?

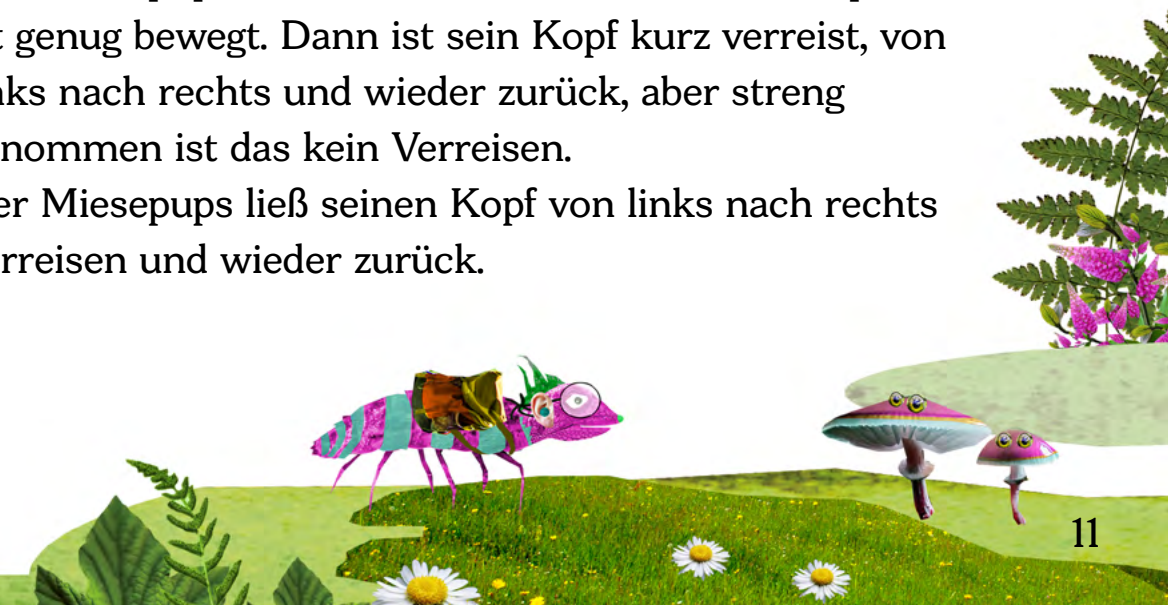
Man kann doch einfach NICHT verreisen. Das ist viel einfacher als verreisen. Wenn so ein Miesepups wie der Miesepups mal verreisen will, dann stimmt eigentlich mit so einem Miesepups wie dem Miesepups etwas nicht, denn ein Miesepups wie dieser Miesepups, der will eigentlich wirklich nicht verreisen, also gar nicht, kein bisschen, nicht mal einen Zentimeter.

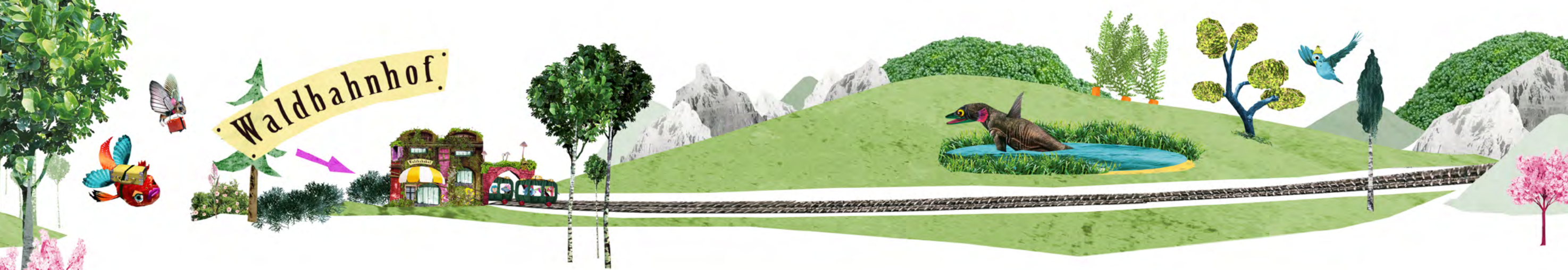
Na gut, einen Zentimeter verreisen ist auch gar kein richtiges Verreisen, für eine A-Meise vielleicht oder eine B-Meise oder C-Meise, aber nicht für einen Miesepups. Wenn der sich einen Zentimeter bewegt, dann ist er eigentlich immer noch da, wo er vorher war und wo er ja auch bleiben will.

Miesepupse bewegen sich nicht so gerne, grundsätzlich, aber vor allem nicht irgendwohin.

Der Miesepups schüttelt vielleicht mal seinen Kopf. Das ist genug bewegt. Dann ist sein Kopf kurz verreist, von links nach rechts und wieder zurück, aber streng genommen ist das kein Verreisen.

Der Miesepups ließ seinen Kopf von links nach rechts verreisen und wieder zurück.





„Warum denn verreisen?“, fragte er. „Wohin denn?“
 „In die Großstadt. Da ist es tolllllll.“ Das Kucks rannte schon mal los. Hopp hopp hopp.
 Der Miesepups hinterher. „Warte!“ Mit seinen schweren Schritten. BUMM BUMM BUMM.
 Das Kucks war schon halb um die Ecke, die es im Wald gar nicht gibt. Das unterscheidet einen Wald ja von einer Stadt.
 „Warum haben wir es jetzt eilig? Muss das so?“
 „Muss so!“, sagte das Kucks. „Weil der Zug gleich kommt. Der kommt immer um halb viertel schnicks nach Mürks.“
 Da waren sie schon fast am Waldbahnhof angekommen.

Wenn irgendwer den Miesepups und das Kucks nach dieser Reise fragte, wie die Reise denn war, dann staunte der Irgendwer aber, weil das Kucks und der Miesepups ganz verschiedene Geschichten erzählten, als hätten sie ganz verschiedene Reisen gemacht. Wirklich verrückt wie sich alles unterscheidet, wenn man sich unterscheidet.
 Obwohl zwei eine Reise zusammen machen, macht jeder der zwei seine eigene Reise. Darum ist es auch viel besser, wenn nun beide Reisen erzählt werden, aber zusammen ergibt das ungefähr die Reise, wie sie wirklich war.
 Das ist ein bisschen so, wie zwei von diesen Schienendingern ein Gleis ergeben.
 Na, dann mal ab ans Gleis drei-vier-Himbeer-sieben in den Waldbahnhof.



Das Kucks erzählte später, dass der Waldbahnhof der
niedlichste Waldbahnhof auf der ganzen weiten Welt
sei. Und er war aus ganz wunderbaren ziegelroten
Ziegeln und gar schönen backsteinroten Backsteinen,
an denen der Efeu efeuglänzend emporgewachsen war,
wie eine Girlande aus efeuglänzendem Efeu. Sogar der
Miesepups staunte.

Das kleine Bahnhöflein sah ganz doll nach
alten Geschichten aus. Als wäre hier mal ein
feiner Kuchenkaiser durchgefahren und viele
schnupsige Gesellen hätten mit weißen
Spitzentaschentüchern gewunken.

Man konnte sehen, dass das jahrelange Ausschütteln
mürber Rotzlappen die Bausubstanz angegriffen hatte.
Dann pfiff so eine alte Rumpelbahn, dass einem die
Ohren noch minutenlang trillerten. Das hieß, dass die
Rumpelbahn losrumpeln wollte. Wenn sie nicht
beim Losrumpeln auseinanderfiel oder der
Bahnhof vorher zusammenkrachte. Dem
Miesepups war das alles nicht geheuer, also war es ihm
ungeheuer. Er wollte sich fast aufregen.

Jaaaa, der Miesepups staunte, dass der Waldbahnhof
überhaupt noch stand. Er war so marode und von der Zeit
vergurkt, dass er jeden Moment zusammenbröseln
könnte. Hier sollte man vielleicht besser nicht niesen.